

# Messe-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **52 (1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abgabe Vorwürfe einzustecken. Garndiebstähle werden nur dort noch vorkommen, wo eine strenge Kontrolle fehlt. Sie seien deshalb hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Ein weiterer statistisch nicht erfassbarer Verlust ist der Faserflug. Er ist teilweise, wie bereits erwähnt, im Kehrriecht enthalten. Ob der Flug unbedingt als Materialverlust anzusehen ist, ist nicht so leicht zu entscheiden. Scheinbar ist er es nicht, da unter seiner Absonderung die verwebbare Garnlänge keine Einbuße erlitten hat. Wenn wir aber bedenken, und auch darauf wird noch näher eingegangen werden, daß die fertige Ware gewöhnlich nicht um soviel Gramm je Meter leichter ist, wie während der Herstellung an Flug verloren gegangen ist, so erscheint er uns doch als zusätzlich aufgewendetes Material, also Verlust. Oder, anders ausgedrückt, wenn das Gewebe das berechnete Rohwarengewicht erreicht, so ist der verlorengegangene Flug durch Mehraufwand an Garn wieder ersetzt worden.

Es muß auch die Frage aufgeworfen werden, ob die durch die Musterung verbrauchten Garne irgendwo in der Kalkulation berücksichtigt werden. Dieselbe Frage muß auch hinsichtlich der für die Kollektionen verschnittenen Kupons gestellt werden. Der Posten 'Musterspesen', der sich in der Kostenrechnung befindet, umfaßt oft nur die mit der Musterei verbundenen Aufwendungen an Löhnen, selten aber auch das verbrauchte Material. Deshalb ist es eine gute Lösung, diese vermasterten Materialien unter Materialverlust mit zu erfassen.

Wenn von den Spinnereien das handelsübliche Hülsengewicht überschritten wird, so bedeutet diese Differenz ebenfalls einen Verlust. Hülsen werden oft, je nach Vereinbarung oder Gewohnheit, ganz oder teilweise als Garn bezahlt. Ob auch diese Hülsen oder der betreffende bezahlte Teil als Verlust zu werten sind, hängt von der Handhabung in der Kalkulation ab. Wenn bereits in der Kalkulation die Garnpreise oder die erforderlichen Garngewichte entsprechend den als Garn bezahlten Hülsen erhöht werden (und zwar neben dem gewöhnlichen Verlustprozentsatz), so bilden die bezahlten Hülsen natürlich keinen Verlust im Sinne dieser Abhandlung. Die verborgenste aller Verlustquellen liegt darin, daß das Rohwarengewicht nach allgemeinen Erfahrungen keinen genauen Schluß auf den Garnaufwand, der zur Erzielung des Gewichtes eines Stückes Ware notwendig war, zuläßt. Es ist nicht so, daß zur Herstellung von 30 kg Ware auch 30 kg Garn plus Abfall gehören. Hier liegt die Wurzel großer Täuschungen und meist auch Enttäuschungen. Das Ideal wäre, wenn theoretisches Rohgewicht, praktisches Rohgewicht und Garnaufwand (ohne Abfall) gleich groß wären. Jeder Fachmann weiß aber, daß es bei den meisten Warenarten nicht zu erreichen ist, daß die Stücke im Gewicht der theoretischen Gewichtsrechnung entsprechen, und zwar auch dann nicht, wenn die Einstellung, und hier vor allem die Schußzahl, auf das genaueste eingehalten werden. Es sind folgende drei Fälle möglich:

- Die Rohgewichte sind im Durchschnitt gleich den theoretischen Gewichten;
- die Rohgewichte sind im Durchschnitt geringer als die theoretischen Gewichte;
- die Rohgewichte sind im Durchschnitt höher als die theoretischen Gewichte.

(Es wird natürlich immer das Rohgewicht herangezogen zum Vergleich, weil das Fertiggewicht, da es durch die Ausrüstung mehr oder weniger stark beeinflusst wird, überhaupt als Anhaltspunkt für den Garnverbrauch völlig ausscheidet.) Es wäre nun sehr einfach, wenn:

- Fall a den Schluß zuließe, daß außer Abfall kein nennenswerter Materialverlust entstand; wenn
- Fall b den Schluß zuließe, daß der entstandene Abfall sich um eine gewisse Materialersparnis verringere, und
- Fall c den Schluß rechtfertige, daß der entstandene Abfall sich um den ersichtlichen Mehraufwand an Material erhöhe.

Leider ist das Problem aber nicht so einfach, denn es gibt nicht nur eine Anzahl Umstände, die diese Schlüsse tatsächlich rechtfertigen können, sondern auch solche, die jede genaue Berechnung schwierig, wenn nicht unmöglich machen. Man kann es im einzelnen kaum richtig beurteilen, welche Ursachen jeweils zusammenwirken, ob sie sich in ihrer Wirkung addieren, ob eine die andere überwiegt, oder ob sie sich gegenseitig aufheben. Welches sind nun die verschiedenen Ursachen, die eine Abweichung des praktischen vom theoretischen Rohgewicht einer Ware hervorrufen können? Da sind erstens die Ursachen zu nennen, die aus einer absichtlichen Änderung des Garngewichtes während der Fabrikation herrühren. Solche Änderungen bringen das Bleichen, Schlichten und Leimen sowie das Naßweben mit sich. In geringem Umfange ist eine solche Gewichtsänderung auch mit dem Färben verbunden. Zweitens müssen hier gewisse Fehler in den theoretischen Warengewichtsberechnungen in Kauf genommen werden, die, je nachdem um welche Warenart es sich handelt, immer wieder verhindern, daß die Gewichte der Stücke mit den in der Kalkulation vorausgerechneten Gewichten übereinstimmen. Zu diesen Fehlern gehören vor allem die Einsetzung des falschen Ketteneingangs-Prozentsatzes in die Kalkulation und die fehlende oder unrichtige Berücksichtigung des Zwirneinganges. Eine dritte Quelle von Unstimmigkeiten liegt in den nicht immer genau ausgesponnenen Garnnummern. Daß sie feiner sind, als man sie gekauft hat, ist dabei leider seltener der Fall. Er ist übrigens gar nicht sehr erwünscht, denn man will doch die verkauften Qualitäten liefern. Wenn Garnnummern abweichen, so sind sie meistens gröber. Es gelangt dann bei Einhaltung der geforderten Dichteneinstellung je Meßeinheit mehr Garn in die Ware, als berechnet wurde. Ein Ausgleich ist durch Ausgleichung der Einstellung an den Nummernunterschied in der Praxis wohl nicht, oder wenigstens nur in den seltensten Fällen zu schaffen; denn oftmals ist jede Kiste anders. Dem Versuch des Ausgleiches steht auch die Tatsache entgegen, daß das Aussehen vieler Gewebe bei geringerer Einstellung trotz gleichen Gewichtes leidet. Dabei kann man den Spinner, besonders dem Streichgarn- und Zweizylinderspinner, für Unterschreitungen der Garnnummern in gewissen Grenzen nicht einmal große Vorwürfe machen, wenn man die Schwierigkeiten, mit denen er in dieser Hinsicht zu kämpfen hat, kennt. Die Nummernunterschreitung mag entschuldbar sein oder nicht, wenn sie unterhalb der bestandbaren Grenze liegt, so muß ein anderer Weg gefunden werden, sich vor einem Verlust aus zu grober Ausspinnung zu schützen. (Fortsetzung folgt.)

## Messe-Berichte

### Die Textilindustrie an der Schweizer Mustermesse 1945

Ein Gang durch die große Halle II des Hauptmessegebäudes, in welcher seit Jahren die Gruppe IV: Textilien, Bekleidung und Mode untergebracht ist, und an welcher sich dieses Jahr 168 Aussteller (149 im Vorjahre) beteiligten, vermittelte dem Besucher ein eindrucksvolles Bild von der Tätigkeit und der Bedeutung der schweizerischen Textil-, Bekleidungs- und Mode-Indu-

strie. Von den Sorgen der Textilindustrie ließ dieses Bild allerdings nichts erkennen. Das Laienpublikum, welches diese Anpreisungen von Garnen und Stoffen aller Art sah, mußte unzweifelhaft den Eindruck erhalten, als ob in der gesamten schweizerischen Textilindustrie bildlich gesprochen — noch „Milch und Honig fließt“, d. h. als ob wir noch unerschöpfliche Vorräte an Roh-

stoffen zur Verfügung hätten und sorglos fabrizieren könnten, während die Wirklichkeit doch ganz anders aussieht. Während man letztes Jahr auf dem Platz vor dem Hauptgebäude der Messe einen gewaltigen Schrotthaufen aufgefürmt hatte, um all den Tausenden von Messebesuchern klar zu machen, daß jedes „Quentchen“ von Alteisen für die Arbeitsbeschaffung in der Maschinenindustrie von großem Wert ist, wäre es — um kein falsches Bild zu erwecken — heute notwendig gewesen, in symbolischer Art an die Materialsorgen unserer Textilindustrie zu erinnern. Bei dem reichen Angebot von Textilien dürfte aber von den über 360 000 Messebesuchern wohl nur ein kleiner Teil an die bescheidene Zahl der Textildcoupons gedacht haben, mit denen man bis zum Ende des Jahres auskommen muß. Doch — wir schweifen ab; kehren wir daher zum eigentlichen Thema zurück.

Die Halle, über deren Eingang ein von zwei großen Seidenspulen getragenes Transparent mit dem Worte „Textil“ angebracht war, zeigte auch dieses Jahr wieder das gewohnte freundliche, frohe und farbenreiche Gepräge. Auf eine Beschreibung der Ausstellungsstände, die oft sehr dekorativ und künstlerisch gestaltet waren, müssen wir infolge Raummangels verzichten. Wir gestatten uns immerhin zu bemerken, daß man manchmal den Eindruck hatte, als ob die Gestaltung des Standes die Hauptsache wäre und nicht die ausgestellte Ware. Bei aller Anerkennung der hochentwickelten Ausstellungstechnik scheint uns dies doch nicht dem Messezweck zu entsprechen.

**Garne und Zwirne:** Ein überwiegend großes Angebot an Strickgarnen aller Art, darunter sehr viel Mischgarne und Kunstseidengarne, dann Leinen-, Hanf- und Papiergarne für mancherlei Zwecke, aber sehr wenig Webgarne. — Die Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel wies durch eine kleine Rohstoffausstellung von Seidencocons, Wolle und Zellwolle auf ihr Arbeitsprogramm hin, zeigte ihre bekannten „Sisi“-Strickgarne und vermittelte durch große drehbare Photomontagen einen Einblick in ihre modernen Fabriken. Die Firma Heberlein & Co. AG, Wattwil zeigte eine Auswahl ihrer weichen „Helanca“-Kunstseidengarne und daraus angefertigte Erzeugnisse. Die Schweiz. Bindfadefabrik Schaffhausen demonstrierte in dem gemeinsamen Stand mit der Schweiz. Leinen-Industrie AG, Niederlenz die Solidität ihrer Papiergarne, während letztere für ihre Leinen- und Hanfgarne und Leinengewebe warb. Die Firma Mettler-Müller AG, Rorschach war mit Flor- und Webzwirnen vertreten. Sehr reichhaltig war das Angebot der Firmen H. Ernst & Cie., Aarwangen, Moersdorf-Scherer AG, Zürich, Schaub & Co., Zofingen, Striga AG, Basel an Strick- und Phantasiegarnen. Die Firma Oscar Haag in Küsnacht (Zch.) warb sehr wirkungsvoll für ihre gummiumspinnenden Markenerzeugnisse.

**Gewebe:** Sehr reich und mannigfaltig war das Angebot an Geweben. Damen- und Herrenkleiderstoffe, schicke Stoffe für Kinderkleider, Kunstseidengewebe in uni, gestreift, gemustert und bedruckt, Hemdenstoffe, Schürzenstoffe, Baumwoll- und Leinengewebe aller Art

und schöne Teppiche erfreuten das Auge. — Die Kollektivausstellung des Verbandes der Schweiz. Wolltuchfabrikanten ließ wiederum den hohen Stand der einheimischen Wollindustrie und ebenso sehr der Ausrüstungsbetriebe erkennen. Durch zwei von der Webeschule Wattwil zur Verfügung gestellte Webstühle, ein alter Handwebstuhl und ein neuzeitlicher Wollwebstuhl, wurde symbolisch das Weben der Stoffe „Einst“ und „Heute“ dargestellt. Die Vereinigung Schweiz. Stickerei-Exporteure, St. Gallen warb auch dieses Jahr wieder sehr gediegen für die prächtigen Erzeugnisse der alten ostschweizerischen Stickereiindustrie. In einer weiteren Kollektivausstellung brachte der Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Verein, Basel nicht nur den Beweis seiner Leistungsfähigkeit, sondern auch die mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten des Bandes sehr wirksam zur Geltung.

Sehr zahlreich waren die Einzelfirmen, die wir leider nicht alle nennen können. Die Firma Strub & Co., Zürich warb in wirkungsvoller Aufmachung und in modischen Vorführungen für ihre knitterfreien Kunstseiden- und Mischgewebe. Heberlein & Co. AG, Wattwil brachte in Verbindung mit verschiedenen Webereien die „sanforisierten“ Gewebe in Erinnerung. Stoffel & Co., St. Gallen war mit gediegenen Dekorations- und Möbelstoffen und den beliebten Stoffels-„Tüchli“ gut vertreten. Auch die Firma Winzeler, Ott & Cie., Weinfelden zeigte eine große Auswahl bedruckter Stoffe, Decken und Tücher. Die Firmen Baer, Moetteli & Cie., Winterthur und Berthold Guggenheim, Zürich zeigten eine mannigfaltige Schau bedruckter Kunstseiden- und Zellwollgewebe.

Die verschiedenen Berner Leinenwebereien wiesen mit prächtigen Erzeugnissen von gemusterten Damasten die Kunst der einheimischen Leinenindustrie vor.

Die Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus) war wie gewohnt auch dieses Jahr wieder mit einer sehr reichhaltigen Kollektion ihrer soliden und prächtig gemusterten Bodenteppiche vertreten.

Viel Beachtung brachten die Messebesucher der Ausstellung der CIBA entgegen, die neben einer prächtigen Kollektion von mit Orema-Farben bedruckten Geweben eine kleine Versuchsmaschine, die alle wesentlichen Teile einer Großanlage enthielt, in Betrieb vorführte. Man wurde dabei wieder an „die Landi“ erinnert, wo man diese Maschine zum ersten Mal sah. Die Orema-Farbstoffe sind eine neue Erfindung der CIBA, die das Druckverfahren künftig wesentlich vereinfachen werden, indem einige der bisherigen Nachbehandlungen, um den Druck in der vollen Schönheit und Echtheit der Farben zur Geltung zu bringen, überflüssig werden.

Im weitern sei auch noch auf die von der Firma Geigy entwickelten Mottenschutzmittel „Mitin“ und „Trix“ hingewiesen, deren Anwendung, das erstere in der Färberei, das andere im Haushalt, einen dauernden Mottenschutz der damit behandelten Stoffe gewährleistet.

Ferner sei auch noch festgehalten, daß die Fabrikation von Geweben für technische Zwecke, seien es Filtertücher, Preßtücher, Oeltücher, Draht- oder Glastextilien einen sehr beachtlichen Stand erreicht hat.

## Textilmaschinen an der Schweizer Mustermesse 1945

An der diesjährigen Schweizer Mustermesse war die VSM-Gruppe Textilmaschinenindustrie zum zweiten Mal fast vollständig vertreten. Ein Gang durch die verschiedenen Stände der Halle IX dürfte wohl jeden Textilfachmann, sei er nun Spinnerei-, Zwirnerei-, Weberei- oder Wirkereitechniker, neuerdings nicht nur von der Leistungsfähigkeit, sondern auch vom hohen Stand unserer Textilmaschinenindustrie überzeugt haben. Wir schlossen unsere letztjährige Betrachtung mit der Feststellung, daß die schweizerische Textilmaschinenindustrie wiederum den Beweis ihrer führenden Stellung auf dem Weltmarkt

erbracht habe. Heute möchten wir diese Ueberzeugung dahingehend ergänzen, daß es nicht leicht sein wird, ihr diesen Rang streitig zu machen, denn während die Industrien des Auslandes seit Jahren in der Hauptsache nur noch für den alles zerstörenden Krieg arbeiten mußten, hat unsere Industrie ausbauend, gestaltend und fördernd gewirkt. Dadurch hat sie ganz unzweifelhaft einen wesentlichen Vorsprung erreicht.

Obwohl es nicht möglich ist, daß jedes Unternehmen jedes Jahr mit irgend einer umwälzenden Neuerung auf den Markt kommen kann, sah man doch auch dieses Jahr

wieder verschiedene Neuigkeiten und ganz insbesondere manch wertvolle Verbesserung. Der Fachmann konnte daraus das unermüdete Streben der Konstrukteure erkennen, die Maschinen nicht nur leistungsfähiger zu gestalten, sondern auch die menschliche Arbeit zu vereinfachen und zu erleichtern. Lobend sei ferner erwähnt, daß in jüngster Zeit die Konstrukteure und Techniker auch viel Schönheit in den Maschinenbau hineingelegt haben. Wenn man dazu, wie wir dies letztes Jahr in einer zürcherischen Textilmaschinenfabrik gesehen haben, die Werkstätten — wo sich dazu Gelegenheit bietet — noch mit Blumen und Zierpflanzen ausschmückt, dann wird künftig „die Fabrik“ zur frohen und freundlichen Arbeitsstätte.

Wie schon letztes Jahr, gaben auch diesmal wieder die zahlreichen Webereimaschinen der Halle IX ihr ganz besonderes Gepräge. Wir nehmen daher diese bedeutende Gruppe voraus. Die Firma ZELLWEGER AG, Apparate- und Maschinenfabriken Uster, in USTER (Zch.), zeigte als Neuheit eine Fadenhinreichmaschine „TURICUM“, die, durch eine zusätzliche Vorrichtung zur bisherigen Maschine, nun selbsttätig aus dem Fadenkreuz arbeitend, für den Einzug von zweibäumigen Ketten von nur einer Arbeiterin bedient werden muß. Eine sehr wertvolle Maschine für Seidenwebereien. Daneben konnte man Vergleiche ziehen mit der Arbeitsweise der bisherigen „TURICUM“ für rohe Baumwoll- und Zellwollketten. Man sah ferner die bewährte Webeblatt-Einziehmaschine „ZELLWEGER“ und die bestens bekannte Webketten-Anknüpfmaschine „KLEIN USTER“, bestaunte und bewunderte nicht nur deren ingenieure Konstruktion und die Präzision der zahlreichen Mechanismen, sondern auch deren große Leistungsfähigkeit. Die „KLEIN USTER“ darf wohl als der Chronometer der Textilmaschinen bezeichnet werden.

Viel Beachtung fand die von der Maschinenfabrik Rütli vorgeführte Universal-Hochleistungs-Sekfional-Schärmaschine, die für verschiedene Geschwindigkeiten ausgestattet und mit einem elektrischen Kettfadenwächter versehen ist, der die Maschine bei vorkommendem Fadenbruch augenblicklich stillsetzt.

Sehr reichhaltig und vielseitig war sodann das Angebot an automatischen Schuß-Spulmaschinen, Kreuzspulmaschinen, Schlauchkoppsmaschinen und spindellosen Windmaschinen unserer bekannten Spulmaschinenfabriken.

Die Maschinenfabrik Schärer in Erlenbach (Zch.) führte drei Konstruktionen ihrer bewährten NON STOP-Maschine für Seide und Kunstseide, für Baumwolle, Wolle und Zellwolle, und für Leinen, Hanf, Jute und Papiergarn vor; letztere Materialien auf Schlauchkoppe. Ferner zeigte sie ihre bekannte Präzisions-Kreuzspulmaschine PKK und die spindellose Windmaschine WR zum Winden von Kunstseide ab Kuchen und ab Strang auf Randspulen. — Der große Stand der Maschinenfabrik Schweizer AG, Horgen, vermittelte nicht nur einen Ueberblick über die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Maschinentypen dieser alten Firma, sondern überzeugte auch von der Leistungsfähigkeit und der präzisen Arbeit aller dieser Maschinen. Als Neuheit brachte die Firma eine Hochleistungs-Fachmaschine für den Zwirner, deren Fadendämmung bei vorkommendem Fadenbruch die selbsttätige Abstellung bewirkt. — Die Firma Brügger & Co., Horgen, zeigte zwei Typen der an der letztjährigen Messe erstmals vorgeführten vollautomatischen Schuß-Spulmaschine GIROMAT, die durch das große Fassungsvermögen ihres Spulenmagazins die Bedienung der Maschine auf ein Minimum beschränkt, ferner je eine spindellose Schuß-Spulmaschine und Windmaschine.

Unsere Webstuhl- und Schafmaschinenfabriken führten neben bereits bekannten und bestens bewährten Webautomaten verschiedener Art auch einige Neuerungen vor und bewiesen damit, daß die Betriebssicherheit der Webautomaten heute keine Schwierigkeiten mehr bietet. Die einzelnen Mechanismen sind so fein und genau auf

einander abgestimmt und durchgebildet, daß ein Spulen- oder Schützenwechsel sich derart rasch vollzieht, daß er vom Auge kaum wahrgenommen, sondern nur noch durch das Gehör infolge eines leichten Geräusches festgestellt werden kann.

Die Maschinenfabrik Rütli führte einen Spulen-Automat vor, der als besonderer Typ für die Baumwollweberei geschaffen worden ist. Wohldurchdachte Neuerungen dieses Stuhles sind der Wegfall des Stechers, die verstärkte Losblattvorrichtung und der automatische Schützenwächter, durch welchen der Stuhl sofort abgestellt wird, wenn der Schützen nicht vollständig in den Kasten gelangen sollte. Durch die Neuerungen wird die Bedienung des Stuhles wesentlich vereinfacht. — Mit einer Neukonstruktion, einem oberbaulosen vierschützigen Vollautomaten, bewies die Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil, daß auch sie keinen Stillstand kennt. Aus dem 1- und 2schützigen Stuhltyp entwickelt, weist der neue Automat verschiedene konstruktive Verbesserungen auf, wodurch die Betriebssicherheit gesteigert werden konnte. Der neue Stuhl hat durch die geschlossene Bauart des Relaiskastens zudem ein sehr gefälliges Aussehen erhalten. Aus ihrem weitern Fabrikationsprogramm demonstrierte die Firma ferner noch eine automatische Breitbäuche-Maschine. — Die Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, deren Textilmaschinenabteilung seit Jahren sehr tätig ist und dabei ganz eigene Wege eingeschlagen hat, brachte eine viel beachtete Neuerung auf den Markt. Sie hat ihren bekannten Webstuhl Typ 100 W zum Schützenwechsel-Automat ausgebaut und dabei eine Lösung von ganz besonderer Eigenart gewählt. Im Gegensatz zu den bereits bekannten Schützenwechsel-Automaten, wo das Schützenmagazin vor der Lade angebracht ist und der neue Schützen in den Kasten geschoben wird, hat der Konstrukteur das Schützenmagazin direkt über den auf der Automatenseite 2zellig gebauten Schützenkasten angeordnet. Sobald nun der Fühler den Wechselvorgang einleitet, hebt sich der Schützenkasten, wodurch der abgelaufene Schützen in die untere Kastenzelle gleitet, während die obere Zelle den Schützenkastendeckel und die Vorderwand öffnet und den neuen, vollen Schützen holt. Augenblicklich senkt und schließt sich der obere Kasten, während nun der untere sich öffnet, den leeren Schützen freigibt und ihn durch ein Transportband in den Schützenbehälter leitet. Der ganze Wechselvorgang erfolgt in der Zeit zwischen dem Peitschenschlag. Da der Stuhl mit 120 Umdrehungen je Minute läuft, erfordert der Wechselvorgang somit nur den Bruchteil von Sekunden. Eine Neukonstruktion, die von den Webereifachleuten viel bewundert wurde! Ergänzend sei noch beigefügt, daß es möglich ist, einen Spulen-Automat Typ 100 W jederzeit in einen derartigen Schützen-Automat umbauen zu können. Daneben führte die Firma Saurer einige weitere Automaten-Stühle und zwei Gruppen ihrer bewährten eingängigen Bandwebstühle der Typen 24B und 60B vor. Und als weitere Neuerung zeigte sie auch noch eine Schützenabrichtmaschine. — Die Maschinenfabrik Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur, deren typische Konstruktionen sich durch eine weitgehende Elektrifizierung auszeichnen, zeigte außer ihrem bekannten Selbstweber „Universal“ mit der zuverlässig arbeitenden Kettablaß-Vorrichtung noch einen 4 und 1-zelligen Wechselstuhl für Seidengewebe sowie einen 4 und 4zelligen Lancierstuhl mit elektrischem Spulenfühler und elektrischer Schlagsteuerung. Beide Stühle natürlich ebenfalls in der zeitgemäßen oberbaulosen Ausführung. Im weitern führte sie einige hydraulische Kettbaumwagen und das Modell ihrer bewährten Stranggarn-Mercerisiermaschine vor. — Allgemeine Beachtung brachten die Webereifachleute auch den verschiedenen Anbau-Automaten, 2 Schützen- und 1 Spulenwechsler, der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer entgegen. Deren Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit bewies in über-

zeugender Weise ganz insbesondere der Oberschlag-Schnellläufer mit angebautem Schützenwechsel-Automat, der — wenn wir nicht irren — mit 250 Touren in der Minute lief.

Die Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen, seit Jahrzehnten durch ihre bewährten Schaffmaschinen bestens bekannt, führte an einem Webstuhl ihre patentierte zweizylindrige, zwangsläufige Papierkarten-Schaffmaschine mit mechanischem Schuß-Sucher vor. Ferner zeigte sie den Schaffzug „Stäubli“ für oberbaulose Webstühle, eine Schlag- und Kopiermaschine und ihre vielseitig verwendbare Webschützen-Abriechtmaschine. Erwähnt sei ferner deren neue und einfache Kettdämm-Vorrichtung, die gegenüber der Seildämmung wesentliche Vorteile aufweist. Im übrigen war der neue Benninger-Schützenwechsel-Automat mit einer Stäubli Schaffmaschine und dem Stäubli Schaffzug ausgestattet. Die Firma Sam. Voltenweider, Textilmaschinenbau, Horgen, zeigte an einem Scherwerk eine neue Schutzvorrichtung für Schneidzeuge. Während des Betriebes der Maschine kann das Schutzverdeck der Schneidzeuge nicht entfernt werden, während sie bei geöffnetem Verdeck nicht in Betrieb gesetzt werden kann. Jegliche Unfallgefahr ist dadurch ausgeschlossen.

Mit einer viel beachteten Neuheit hat die Firma Grob & Co. AG, Horgen, die Webereifachleute allgemein überrascht. Es war dies ein Einziehstuhl, derart ingenieus durchdacht, daß er wohl alle Anforderungen, die an eine derartige Konstruktion gestellt werden können, restlos erfüllt. Die vielseitige Verstellungs- und Ausgestaltungsmöglichkeit, wobei, um die Arbeiten zu erleichtern, auf jede Kleinigkeit Wert gelegt worden ist, machen diese Neuheit zu einer wertvollen Ergänzung der Webereivorwerke.

Eine Glarner Firma mit dem englischen Namen The Sample Weaving Machine Co., Ltd., Glarus, zeigte einen kleinen Musterwebstuhl nach System Schildknecht, der gegenüber dem ersten Typ ganz bedeutende Veränderungen und Verbesserungen aufwies. Der Zweck dieses Musterstuhles: in möglichst kurzer Zeit und mit möglichst wenig Material neue Muster herstellen zu können, dürfte voll und ganz gelungen sein; der Preis scheint uns aber für einen Musterwebstuhl trotz seiner interessanten Konstruktion reichlich hoch zu sein.

Die Aktiengesellschaft Joh. Jakob Rieter & Cie., Winterthur, war mit einer neuzeitlichen Wanderdeckel-Karde, einer Streichgarn-Ringspinnmaschine und einer Ringzwirnmaschine vertreten. Ein besonderer Hinweis auf die Qualität und die Leistungsfähigkeit dieser Rieter-Erzeugnisse dürfte kaum notwendig sein, denn sie haben sich längst den Weltmarkt erobert.

Von der Firma Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft in Arbon wurde eine Wollzwirnmaschine von besonders eindrucksvoller Dimension (21 m Länge) mit 400 Spindeln vorgeführt. Als Sonderheit sei deren einseitiger 4-Spindeltrieb erwähnt.

Die Firmen Honegger & Cie., Wetzikon, und die Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik AG, vormals Weber & Co., Uster, zeigten aus ihren Fabrikationsprogrammen Rollenlagerspindeln, Gleitlagerspindeln und weitere Erzeugnisse für die Spinnerei und Zwirnerei.

Das Sondergebiet der Fabrikation von Maschinen für die Strickerei und Wirkerei wird nur von zwei schweizerischen

Unternehmen gepflegt. Es ist dabei wohl einem eigenartigen Zufall zuzuschreiben, daß deren eine ihren Sitz in der Ost-, die andere aber in der Westschweiz hat. Die Schaffhauser Strickmaschinenfabrik in Schaffhausen war auch dieses Jahr wieder mit ihrer hochwertigen Präzisions-Rundwirkmaschine WAGA vertreten. Daneben führte sie eine neue Jacquard-Körper-Handstrickmaschine für die Fabrikation von Sporthandschuhen vor. Im weitern konnte man die Arbeitsweise ihrer bewährten Gummi-Umspinnmaschine und einer auf dem gleichen Prinzip beruhenden Draht-Umspinnmaschine betrachten. — Die Neuenburger Firma Edouard Dubied & Cie. AG zeigte aus ihrem Arbeitsprogramm den Strickmaschinentyp CAL, ferner den charakteristischen und automatischen Typ BARB mit Maschenübertragung sowie ihre Hochleistungs-Rundwirkmaschine WENVENIT für die Herstellung von Strickstoffen in Meterware.

Die feinen Nadelwerke dieser Maschinen, die Präzision ihrer Arbeit sowie die hohen Leistungs- und Mustermöglichkeiten dürften auch dieses Jahr wieder den hohen Stand unserer Strick- und Wirkmaschinenfabriken verkündet haben.

Außer diesen Textilmaschinenfabriken waren ferner verschiedene Firmen mit Apparaten für die Textilindustrie und technischen Erzeugnissen für die Textilmaschinenindustrie vertreten. Wir erwähnen:

Die Firma Paul Schenk, Ittigen (Bern) mit ihren bewährten Luftbefeuchtungs-Apparaten mit elektrischem Heizkörper, die in verschiedener Ausführung horizontal und vertikal zerstäubend, tragbar, fahrbar oder stationär verwendet oder in die Betriebe eingebaut werden können. — Einen großen Dämpfeschränk für Garne in Strängen oder auf Spulen, der also für die Weberei, Spinnerei oder Zwirnerei geeignet ist, gerade so gut aber von Färbereien und Druckereien zum Entwickeln und Fixieren von gefärbten oder bedruckten Stoffen verwendet werden kann, zeigte die Firma Ventilator AG Stäfa.

Die Firma Staub & Co., Lederwerke, Männedorf, zeigte in sehr übersichtlicher Weise ihre Erzeugnisse an technischen Ledern für die Textilindustrie. Für die Spinnerei waren besonders deren Nitschelhosen, Flor-teilriemen und die Laufleder von Interesse, während die Webermeister an den prächtig gearbeiteten Weber-vögeln und Ledergarnituren für Webstühle ihre Freude gehabt haben dürften. — Eine große Auswahl derselben Erzeugnisse zeigte auch die Firma Leder & Co. AG, Rapperswil. Wir nennen deren Origin Rapp Pat. Präzisionspicker für jede Webstuhlart, ihre Schlagkappen und Prellbockriemen, Zug- und Fangriemen, auf deren einwandfreie Herstellung die Firma viel Sorgfalt verwendet.

Schließlich sei auch noch die Firma Walter Arm, in Biglen (Bern) erwähnt, die als einzige der zahlreichen schweizerischen Hersteller von Webeblättern eine interessante Kollektion derselben in verschiedener Ausführung zeigte.

In wenigen Worten zusammengefaßt ergibt sich: Die gesamte schweizerische Textilmaschinenindustrie hat an der Messe 1945 abermals den glänzenden Beweis ihrer großen Leistungsfähigkeit erbracht und durch ihre Erzeugnisse dokumentiert, daß ihr Grundsatz der alte geblieben ist:

SCHWEIZER ARBEIT = QUALITÄTSARBEIT!

R. H.

## Färberei, Ausrüstung

### Testex CIBA

In der letzten Ausgabe unserer Fachschrift haben wir in einer Abhandlung auf dieses neue Reagens zur Unterscheidung von Textilfasern aufmerksam gemacht und auch dessen Anwendung beschrieben. Der Artikel dürfte ohne Zweifel bei einem großen Teil unserer Leser lebhaftes Interesse erweckt haben, so daß anzunehmen ist, daß

mancher Disponent sich eine Testex-Farbtabelle ausarbeiten wird. Wir möchten unsere Leser daher bitten, noch von nachstehenden Ergänzungen, die uns inzwischen von der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel mitgeteilt worden sind, Kenntnis nehmen zu wollen:

Seite 72, letzter Abschnitt rechts unten: